

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 27

Artikel: Von der Rücksicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die richtige Auflösung unseres Wettbewerbs

Text A gehört zu Tracht Nr. 7 von Münsingen
Text B gehört zu Tracht Nr. 3 von Oberhasli
Text C gehört zu Tracht Nr. 5 von Beatenberg
Text D gehört zu Tracht Nr. 6 von Bielersee
Text E gehört zu Tracht Nr. 1 von Luzern-Land
Text F gehört zu Tracht Nr. 2 von Lugano
Text G gehört zu Tracht Nr. 4 von Langnau
Text H gehört zu Tracht Nr. 8 von Chur-Prättigau

Da die Beteiligung sehr gross ist, werden wir die Gewinner erst in der nächsten Nummer bekanntgeben können. Diese werden immerhin von uns schon direkt benachrichtigt werden.

Die Verlobungshose

«Nichts anderes war die Ursache meiner Verlobung», sagte Theo schmunzelnd, «als die hohlwängige Eifersucht! Ich und Peter schwärmten für ein entzückendes Persönchen, von dem wir nichts weiter wussten, als das ihr Begleiter ein philosophischer Schotch-Terrier war, der auf den Namen Roxy hörte, und der allen unseren Annäherungsversuchen die kalte Schnauze zeigte.

Eines Tages hatte ich mit Peter eine dringende Besprechung und rannte, da ich mich verspätet hatte, durch den Stadtpark, als ich sie, in ein Buch vertieft, auf einer Bank sitzen sah. Diese Gelegenheit, sie allein zu treffen, kann schicksalsbedeutend sein, sagte ich mir, kürzte die Besprechung wie ein Dramaturg ein zwölfaktiges Drama und teilte Peter den Grund meiner Eile mit.

«Du, Theo», meinte er vorwurfsvoll, «eigentlich haben wir uns das Wort gegeben, nur gemeinsam vorzugehen!»

«Bei so einer Gelegenheit», verteidigte ich meinen Standpunkt, «hören gegebene Worte auf. Du mußt ins Geschäft, ich bin frei — infolgedessen hat das Schicksal bestimmt, dass ich —»
«Ja, dann allerdings!», nickte Peter, liess den Blick nachdenklich durch das Kaffeehaus gehen, machte eine resignierende Handbewegung und stiess dabei die vor mir stehende Mokkatasse um, so dass der schwarze Kaffee über meine helle Hose rann.

«O weh!», rief ich bestürzt, «das hat mir noch gefehlt — Peter, du bist verpflichtet, mir zu helfen — du wohnst hier gegenüber, du mußt mir eine Hose borgen!»

«Ja, ja, das sehe ich ein!», überlegte Peter. «Aber alle meine Anzüge sind zum Bügeln. Eine

Hose hängt ja noch im Schrank — die trage ich für gewöhnlich im Geschäft — wenn dir die genügt?»

«Es ist mir egal!», drängte ich. «Her damit, aber möglichst express!» Peter borgte mir also die Hose, die zu meinem Sakko passte wie eine Knickerbocker zum Frack, und als ich sie angezogen hatte, da sah ich, dass er ein zufriedenes Schmunzeln zu verbergen suchte. — Holla, dachte ich mir, es steckt also Absicht hinter dieser umgeworfenen Mokkatasse! Und fünf Minuten später sass ich klopfenden Herzens neben ihr auf der Stadtbank, und wieder eine Minute später, ich traute meinen Augen nicht — sass Roxy auf meinen Knien. Also, ehrlich gesagt, ich war ebenso sprachlos wie sie, und wenn sie nicht das erste Wort gefunden hätte, sässe ich heute noch zum ewigen Andenken dort. So aber zwischerte sie: «Aber Roxy, was fällt dir denn ein? Entschuldigen Sie vielmals!» — «Es ist mir nur ein Vergnügen!» — Sie schüttelte das Köpfchen: «Ich kann mich nicht genug wundern! Das hat Roxy noch nie getan!» — «Vielleicht bin ich ihm sympathisch!» Ich rückte ein wenig näher an sie heran. «Und vielleicht wollte er Ihnen mit gutem Beispiel vorangehen!»

Sie erröte, schliesslich lachte sie und dann war die Geschichte gelehrt. «Und das verdanke ich der Eifersucht meines Freundes Peter und seiner alten Hose!»

«Was die Hose damit zu tun hat, das verstehe ich nicht?»

«Ganz einfach», sagte Theo, «ich war dem Hund so sympathisch, weil mir Peter seine alte Arbeitshose geborgt hat — und er ist doch Verkäufer in einem Wurstwarengeschäft!» B. F.

Von der Rücksicht

Die Tatsache, dass das kleine hilflose Kind das Recht auf Nahrung und Pflege durch Schreien ohne Rücksicht auf die Erwachsenen fordern kann, hat schon manche Mutter schliesslich dazu gezwungen, ihm diese Rücksichtslosigkeit über die Massen hinweg zuzuerkennen. Sie erzieht sich einen kleinen Tyrannen. Darüber hinaus macht sich das Kind dann auch in seiner Umgebung unbeliebt und ist entweder ein ungezogener Balg oder es wird von aussen gestossen, beleidigt, «erzogen».

Dies nimmt dann das Kind mit einem Schlag unbefangenheit und setzt ihm Grenzen, wo es vorher sah. Da findet es eine Mutter natürlich, dass ihr Kind auf dem Balkon herumtrommelt, in die Trommel stösst, schreit und sitzen bleibt, bis es jemand anders zum Beispiel, der Eltern versäumen, wälzen sie auf das Leben abstösst. Sie entschuldigt ihr Kind: «Es ist halt ein Kind, man muss es machen lassen.» Man gibt dem Kind etwas, es sagt nicht «danke». Es findet es lustig, man habe ihm dies und jenes zu geben, wenn es Lust hat. Es verlangt bei Tisch das grösste Stück, wird frech und rücksichtslos und findet, die Mutter müsse sich immer mit dem kleinsten Teil begnügen, die Hauptsache sei, wenn es selber genug habe. Es fragt und fragen liegen dem Kinde fern, auch wenn es grösser und verständiger hätte werden sollen. Es kommt seine Sache auch, wenn es sie nur freudig. Die Eltern haben sich «die kleine Majestät» grossgezogen und leiden bald schwer darunter.

Kinder müssen von früherster Jugend an zur Rücksicht erzogen werden. Sie werden dann zwar nicht immer mit völliger Unbefangenheit zu den Erwachsenen gehen, aber nicht aus Misstrauen, sondern aus Unsicherheit, ob ihr Kommen und Verlangen nicht unerwünscht ist. Dies Zögern und Zurückhalten, diese kindische Bescheidenheit hat aber etwas Amüsi-

ches Gewinnendes und bringt es mit sich, dass solche Kinder, im Gegensatz zu den geschilderten, angenehme Lebenserfahrungen machen. Jedermann ermutigt sie, wenn sie solche Kinder gerne an sich heran, man lässt, von ihnen hat man keine Rücksichtslosigkeit zu erwarten. Man zeigt ihnen gerne etwas Schönes, sie werden dankbar sein. Man gibt ihnen gerne etwas Gutes, sie schätzen es. So gewinnt das Kind Vertrauen in die Menschheit. Es wird allmählich zusehender und glaubt, die ganze Welt ihm gut gesinnt. Es ist reizend, das gute Zutrauen zu beobachten, das Kinder solchen Lebenserfahrungen und ausserhalb der Familie erringen. Fürchten auf Rücksicht zu stören. Es kommt ihm reichlich zu gut, und es fährt dabei viel besser als Kinder, die nicht liebende Eltern, sondern die harte Wirklichkeit der Umwelt endlich Rücksicht beibringt. Was das Kind verlässt, wälzen sie auf das Leben abstösst. Sie entschuldigt ihr Kind: «Es ist halt ein Kind, man muss es machen lassen.» Man gibt dem Kind etwas, es sagt nicht «danke». Es findet es lustig, man habe ihm dies und jenes zu geben, wenn es Lust hat. Es verlangt bei Tisch das grösste Stück, wird frech und rücksichtslos und findet, die Mutter müsse sich immer mit dem kleinsten Teil begnügen, die Hauptsache sei, wenn es selber genug habe. Es fragt und fragen liegen dem Kinde fern, auch wenn es grösser und verständiger hätte werden sollen. Es kommt seine Sache auch, wenn es sie nur freudig. Die Eltern haben sich «die kleine Majestät» grossgezogen und leiden bald schwer darunter.



aus Alpaccawolle

Modell Marianne

Aparte Sommerbluse



Material: 8 Knäuel Alpaca-Wolle, 2 N Nr. 2 1/2.
Abkürzungen: N = Nadel, M = Masche.
Strickart: Borden = 1 r. M., 1 li. M. Grundmuster: Borden alles r. M., sogenannte Rippli.
Rücken: Mit 110 M. Anschlag strickt man zuerst weitergearbeitet, in der 1. N 24 M verteilt auf den Bord 6 cm hoch. Dann wird im Rippenmuster Bord 43 cm Höhe formt man das Armloch, indem man zuerst 10 M abkettet und in den folgenden N strickt die Achseln ab, indem man 5mal je 7 M abkettet und die restlichen M auf einmal.
Vorderteil: Das Bord ist wie am Rücken zu arbeiten. In der ersten N des Ripplmusters nimmt man 40 M verteilt auf und strickt 14 cm. Die 50 arbeits M werden nun für sich allein weitergearbeitet bis keine M mehr übrig bleiben. Nun werden die Seitenteile gestrickt. Gegen die Mitte zu sind Ende jeder N je 5 M anzuschlagen, bis man auf der Seite 125 M hat. In Armlochhöhe (2 cm höher ab. Man strickt 15 cm gerade und schrägt die Achseln in 5malen ab.
Ärmel: Man beginnt am Bogen mit 30 M. Ende jeder N sind 2 M dazu anzuschlagen, bis man 70 M hat, dann je 1 M bis 100 M und wieder je 2 M, bis man im ganzen 124 M hat. Man strickt 10 cm, indem man nimmt man auf einer N so viele M ab, dass noch 76 M übrigbleiben, mit denen man 5 cm hoch das Bord strickt. Lose abketten.
Fertigstellung: Die Seitenteile der mittleren Spitze anreihen. Teile zusammennähen, Ärmel einsetzen. Rings um den Ausschnitt einen Saum von 1 cm Breite nähen. Unter feuchtem Tuche bügeln.

Hauss- und Feldgarten

Wegleitung für die erste Julihälfte

Wetter — Wachstum — Hilfe

Der trockene Frühling hat das Wachstum unserer Gemüse nach und nach verlangsamt. Dann setzte der Regen ein, und da, wo der Boden gelockert war, wirkte er Wunder; denn im sonnendurchwärmten und sonnendurchwirkten Boden wurden durch den warmen Regen starke wachstumsfördernde Kräfte mobil gemacht. Der befruchtende Regen wurde aber dann zu einer langandauernden nasskalten Regenwetterperiode mit zwei schlimmen Folgen:

1. Starke Verzögerung des Wachstums, wenn nicht sogar Stillstand.
2. Vermehrte Tätigkeit der Schädlinge.

Sobald die Regenwetterperiode vorbei ist, muss unsere verstärkte Hilfe einsetzen: Lockern und Nachdüngen! Jede Gemüsepflanze erhält eine Nachdüngung, Blattgemüse und Kohlgewächse am besten Ammonsalpeter Lonza, die übrigen einen Hilfspöddiger: Aarberger Schlempepöddiger, Geistliches Gemüsedünger, Hauerts Gartensegen, Lonza Volldünger, Solsan, Zofinger Universaldünger. Die Dünger werden gleichmässig gestreut und eingehackt. Da, wo Gülle vorhanden ist, wird selbstverständlich diese verwendet.

Energische Schädlingsbekämpfung:

Sellerie, Tomaten, Bohnen, Zwiebeln, Gurken und Schwarzwurzeln sind mit kupfer-schwefelhaltigen Präparaten zu bespritzen. Mit Gesarol durchstäuben oder bespritzen wir die Zwiebeln (gegen Thrips und Zwiebelfliege), Lauch (gegen die Lauchmotte), gegen Raupen aller Art, auch gegen die massenhaft auftretenden weissen Kohlmotten. Ich möchte überhaupt empfehlen, alle Gemüse einmal tüchtig mit Gesarol zu durchstäuben oder zu durchspritzen.

Es wird Neues in Garten und Pflanzland.

Die Beete mit Salat, Lattich, Frühkarotten und Erbsen werden im Laufe des Juli leer. Sie müssen sofort wieder in richtigem Fruchtwechsel angebaut werden. Mit eiserner Konsequenz müssen wir an der Forderung festhalten, dass sich die Nachfrucht lückenlos an die Vorfrucht anschliessen muss, ja, wo das irgend nur möglich ist, müssen wir die Nachfrucht in die Vorfrucht hineinlegen. Ich will das gleich an drei aktuellen Beispielen zeigen:

1. Nachfrucht auf ein abgeerntetes Salat-Lattichbeet. Frühkarotten Nantaise, stumpfe holländische (5 Reihen), Herbstrüben (3 Reihen), Winterzwiebeln, weisse Pariser (6 Reihen) oder Randsaat, Winterrettich (5 Reihen oder Rand- oder gepflanzt sein.



saat). Auch Kombinationen davon! (Siehe Beispiel 1) — Karotten, Winterzwiebeln, Winterrettich; — Herbstrüben.

2. Nachfrucht in ein abgeerntetes Karottenbeet: (Hier wird die Nachfrucht in die Vorfrucht hineingelegt).

a) Einsaaten: Salat Cazard, Lattich (5 Reihen), Endivien (4 Reihen), chinesischer Kohl (4 Reihen), Knollenfenchel (4 Reihen).

b) Einpflanzungen: 3/40: Marsseilerkohl, Paradieslerkohl; 3/50: Bergkabis, Frühblumenkohl, Federkohl; 2/50: Rosenkohl; 3/40 Frührübkohl.

Hier sind innerhalb der Gruppen a) und b) sowie zwischen a) und b) viele passende Kombinationen möglich.

Beispiele:

I.: — = Vorfrucht (Karotten) mit eingepflanzter Nachfrucht. X = chinesischer Kohl, Knollenfenchel; . = Salat, Lattich, Endivien.

II.: Beet nach abgeernteter Vorfrucht. An beiden Rändern kann man noch Kresse, Schnittsalat und Monatrettich aus-säen.

I.: — = Vorfrucht (Karotten) mit eingepflanzter Nachfrucht: X = Rosenkohl, Federkohl; . = Frühblumenkohl, Marsseilerkohl, Paradieslerkohl, Bergkabis.

Will man a und b kombinieren, so kommt eine der genannten Kohlarten in die Mitte; . . . wäre dann je 2 Reihen Salat Cazard oder Endivien.

II.: Nachfrucht nach abgeernteter Nachfrucht.

I.: Nachfrucht auf ein Erbsenbeet (eingepflanzt). X = Erbsen (Vorfrucht) mit eingepflanzter Nachfrucht: . = Winterfreilandkohlarten (Rosenkohl, Federkohl, Marsseilerkohl), oder eine der anderen obgenannten Kombinationen davon, zwischen die Erbsenstauden eingepflanzt. o = Salat Cazard, direkt in die stickstoffbakterienreichen Erbsenwurzeln eingepflanzt.



Kohlarten, oder Kombinationen davon, zwischen die Erbsenstauden eingepflanzt. o = Salat Cazard, direkt in die stickstoffbakterienreichen Erbsenwurzeln eingepflanzt.

II. Nachfrucht nachdem das Erbsenbeet abgeräumt wurde. Es wurde dem Boden eben abgeschnitten, um ihm die Düngkraft der verwesenden Wurzeln zu erhalten.

Merke:

1. Ein abgeerntetes Beet wird nicht umgegraben, sondern nur mit dem Kräuel durchlockert.
2. Alle die genannten Gemüsearten müssen bis zum 20. Juli gesät oder gepflanzt sein.
3. In milden Lagen können bis Mitte Juli noch Buschbohnen gesteckt werden.